

Riesaer Tageblatt

Dienstzeit
Tageblatt Riesa.
Sammel Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Vollständig
Dresden 1880.
Girokonto:
Riesa Nr. 82.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Kreischausammlung Großenhain, des Landgerichts und der Konsistorialbehörde beim Landgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimmt Blatt.

Nr. 50.

Sonnabend, 28. Februar 1931, abends.

84. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufstellungsgebühr. Für den Fall des Überschreitens von Probationsterminen, Erhöhung der Abgabe und Materialentfernung behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Ausgaben bis die Nummer des Ausgabekontos sind bis 9 Uhr vormittags aufzuhören und im vorauß gelegene eine Sanktuarie für das Erstellen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; bis 24 mm breite Zeile (100 Gold-Pfennige); Zeitungsbereich und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag 5% Tarife. Vermüllter Rückhalt erlaubt, wenn der Untergang eingezogen werden darf oder der Auftraggeber in Rücksicht gäbe. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtigste Unterhaltungsbeiträge keinen Einfluss auf die Zeitung oder auf die Zahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Baumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Reminiscere.

Zum Volkstrauertag 1931.

Frust und eindringlich steht der Name des Sonntags, an dem wir den Volkstrauertag feiern vor unserer Seele. Reminiscere hämmert die Gedanken der Kirchen an diesem Tage in unser Gewissen. Durch alle Dämme, in allen Gauen, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, über die Meere und Oceans, hinweg über alle Grenzen holt es millionenfach: „Gedenket unser, die Ihr lebt! Wir sind gestorben für Freiheit und Ehre unseres über alles geliebten Vaterlandes. Wir haben Hof und Heimat verlassen, damit Ihr ungestörter Eure Wege pflegen und Eure Häuser bestellen könnet. Wir gedenken unter Heraufsetzung für Eure Kinder, eine gesetzliche deutsche Zukunft.“

Es ist aber alles so anders gekommen als unsere Gefallenen es dachten und erlebten. Nicht ein Volk einzig in Liebe und Treue steht heute am Volkstrauertag im Geiste vor seinen Toten, sondern Parteidienst und Heiliger Zweck, Reich und Staat vermischen und uns unsere Seele von Tag zu Tag mehr. Rot und Gold schreit aus allen Winkeln und Gassen, aus Stadt und Land, aus Schloss und Hütte.

In einer solchen Zeit liegt die Verzweiflung näher als der Glaube. Es wählt in den Tiefen unserer Seele ein furchtbare, inhaltsschwere Wort: Unsonst! Zweifellos haben es schon viele ausgesprochen, wie ein Unkraut wächst es weiter und breitete die Saat an entzündet, die unsere 2 Millionen Toten mit ihrem Blut gesetzt haben.

Da kommt der Volkstrauertag an der Schwelle des Frühlings mit seiner Hoffnungsvollen Wissheit: „Nur nicht verzweifeln, jedes Macht folgt Tag.“ Die Frühlingsonne leuchtet in unsere Qual, erhebt unsere Seele, aus dem Tod wird Leben. Alles spricht und leuchtet und die neu erkennende Staatlichkeit in die Nächte: 2 Millionen deutsche Brüder bringen uns die Frucht ihres Leidens und Sterbens. Sie legen ihr Werk in unsere Hände und überantworten uns ihr Vermächtnis, das wir vollstrecken müssen. Sie starben, damit wir leben.

Reminiscere mahnt daher — Klage nicht, sondern Stolz! Deutschland steht auf dem Spiel, die Zukunft unseres Volkes. Es geht um Großes, es geht um das Opfer unserer Toten. Dieses fordert aber mehr von uns als äußerliche Ehrenungen, es fordert den Willen, den Willen zur Tat.

Wenn wir den Volkstrauertag in seinem Sinn, seiner ganzen tiefen Bedeutung recht vernehmen, haben wir den Weg der und weiterhelfen. In diesem Tage reden die Toten eine gewaltige Sprache. Der Wind trägt sie zu uns von den geweihten Stätten in West und Ost, in Nord und Süd: „Halte das Werk am Leben.“

Noch ist's Zeit! Noch leben wir an der Wende unseres Schicksals. Aber das unter Milden und Höllen ist zwecklos, wenn wir nicht mit festem Herzen und elternem Willen uns Werk geben, wenn wir nicht den Glauben an unser Volk wiedergewinnen, wenn wir nicht wieder lernen, über alles, was und sonst droht und trennt, das Eine zu stellen, das Inhalt unseres Lebens, unseres Sinnes und unserer Arbeit sein muss: Deutschland!

Und noch ein Schied. Wir begeben den Volkstrauertag an einem Sonntag in der Passionszeit. Vor uns steht in seinem tiefen Ernst das Kreuz von Golgotha als leuchtendes Beispiel der Liebe, des Opferwillens und der Pflichttreue, aber auch wiederum der erlösenden Hoffnung. Schließlich opferte sich Jesus Christus um der Menschheit willen. Unter dem Kreuz leben unter Gefallenen. Auch sie nehmen um feiner persönlichen Vorteile willen die Seelen und Entscheidungen des Krieges auf sich, auch sie verloren ihr Leben in Liebe und Treue zu Volk und Vaterland.

Die Herzen und Gedanken unseres Volkes werden von dem ergebundenen Heil und dem Opfergeist unserer Brüder geführt zu der ewigen Liebe: „Daran haben wir erkennbar die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.“ — Reminiscere!

Besprechung der Reichsminister.

Die Wiener Reihe bei Außenminister. — Schiele wird Freitag-Sonntagshausen antworten. — Briefwechsel mit dem Saabund.

Berlin. (Kunstgesch.) Wie wir erfahren, ist das Reichskabinett heute vormittag zu einer Ministerbesprechung zusammengetreten, in der unter anderem die Wiener Reihe des Reichsaußenministers Dr. Curtius behandelt wird. Außerdem stehen eine Reihe kleinerer laufender Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Es ist anzunehmen, daß in dieser oder einer der nächsten Besprechungen auch der Hebel des Abg. Freytag-Sonntagshausen an den Reichsaußenminister Schiele zur Sprache kommt. Minister Schiele hat nämlich die Absicht, auf die Angriffe des Deutschen Nationalen Abg. wegen seiner Haltung zur Sozialpolitik zu antworten, in dem er eine sehr ausführliche und deutliche Darstellung der damaligen Vorgänge gibt. — Wedrigens ist beim Reichsernährungsminister auch die Anwesenheit des Reichslandbundesführers auf das Erwachen eingegangen, die eigentlich eingesetzten Abordneten der Reichspolitik im Interesse der Landwirtschaft zur Rücksicht ins Parlament zu bewegen. Graf Kaltenbrunn teilt darin mit, daß er den Reichslandbundesführern der beiden Reichsvertreter eine Absichtsrede

Gegen die geplanten Agrarmäßignahmen.

Der Zeitungsdienst des Reichs-Kabinette ist:

die Ausdehnung des Systems der Ermächtigungsbücher, das zur Zeit nur für Getreide Gültigkeit hat, auf sämtliche, auch industrielle Rohstoffe und Erzeugnisse. Die Erweiterung des Gültigkeitsbereiches der Ermächtigungsbücher ist zweifellos geeignet, eine der Voraussetzungen für die Befreiung der landwirtschaftlichen Güter zu schaffen, die die Landwirtschaft bei der Dezember-Notverordnung so schmerzlich empfunden hat. Gründe der partei- und interessengeschäftlichen Bindungen des Reichskabinetts sind folgende Wochen und Monate vergangen, ohne daß sich dies entschließen konnte, die von der gesamten Landwirtschaft einstimmig erkannten Lücken aufzumachen. Die verlorene Zeit ist unvergeßlich. Unwiederbringlich sind auch die Millionenverluste, mit denen die Landwirtschaft das Sägen der Reichsregierung bezahlt musste.

Um so nachdrücklicher muß dabei gefordert werden, daß die Reichsregierung den Wechsel aus die Zukunft — nichts weiter stellt zunächst die Ausdehnung des Ermächtigungsbüchens dar — unverzüglich einläßt. Ob das geschehen wird, ist eine zum mindesten offene Frage. Die Erweiterung der Gültigkeit bleibt solange wertloses Papier, auch sich die Reichsregierung nicht entschließt, wenigstens die drückendsten landwirtschaftlichen Forderungen zu lösen. Gerade in dieser Beziehung aber sind die Ausführungen des Reichsernährungsministers im Reichstag mehr als zufriedenstellend gewesen. Sie spielen deutlich die helle Gegenseite der lebhaften Versuch, die deutsche Handelspolitik zugunsten der Landwirtschaft zu ändern, in dem gegenwärtigen Reichskabinett auch in Zukunft finden wird. Es wäre eine gefährliche Täuschung, anzunehmen, daß mit dem Abschluß der Agrarberatungen des Reichsministers dieser Widerstand droben sei. Auch daß so plötzlich erwachte Wohlwollen der Staatspartei für die landwirtschaftlichen Forderungen überrascht an der Tatsache nichts. Im Gegenteil weist alles darauf hin, daß die Landwirtschaftsabgeordnete innerhalb des Reichskabinetts alles tun werden, um eine praktische Ausführung der geplanten Ermächtigungsbücher zu verhindern.

Die Erfahrungen, die die Landwirtschaft seinerzeit bei den deutsch-nationalen Handelsvertragsverhandlungen machen mußte, geben einen auffallenden Vergleich. Auch hat die Landwirtschaft nicht vergessen, daß z. B. die Eröffnung der Zollzölle noch immer auf dem Papier steht, obwohl sie bereits vor einem Jahre beschlossen wurde. In diesem Zusammenhang kann nichtnodränglich genug betont werden, daß die Hauptschwierkeiten für eine zielbewußte Ausarbeitung der Agrarpolitik nicht so sehr in dem über sehr unzureichende Reichstage, sondern im Reichskabinett selbst zu suchen sind, dessen Gegensätzlichkeiten den so notwendigen Führungswillen der Reichsregierung lähmten.

Die Industrie hat durch Ausdehnung des Zollermäßigungsbüchens auch auf ihre Rohstoffe und Erzeugnisse die Möglichkeit zur Verstärkung ihres Sollschubes erhalten, die um so höher einschlägig ist, als diese ihr komplett und von der Öffentlichkeit fast unbemerkt in den Schoß fällt, während die Landwirtschaft die ganze Last der öffentlichen Aufsehensammlungen tragen muß und bei der Verfolgung der Kampfesweise gegen die Landwirtschaft auch wohl in Zukunft trogen wird. Die Allgemeinheit der Zollermäßigung aber beweist ernst die ausschlaggebende Bedeutung einer Revision unserer bisherigen Handelspolitik.

Deutlich einen Wechsel auf die Zukunft stellt auch die angekündigte Prüfung einer Einführung weiterer Verwen-

dungsmäßigungen dar. Reichsernährungsminister Schiele selbst hat jede übertriebene Hoffnung von vornherein dadurch gedämpft, daß er in seiner Reichstagrede freilich kein Vereinbarungen mit den verarbeitenden Industrien den Vorsprung gab und dem Verwendungsbüro lediglich die Bedeutung eines Nutzungsanges zumwies. Er hat in seinen Aussprüchen auf die Vereinbarung über die Verwendung inländischer tierischer Fette mit der Margarineindustrie empfehlend hingewiesen. Gerade diese Vereinbarung ist aber für die Landwirtschaft nichts weniger als ein Vorbild. Sie zeigt deutlich die Mängel, die solche freiwilligen Vereinbarungen haben. Diese stabilisieren den durch die schlechte Marktlage ruinierten Produktionsstand im Innern und verlieren die Hauptfläche, durch Erweiterung erweiterter Möglichkeiten der gelösten Produktion einen neuen Nutzen zu geben. Die Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums, die Sabotage der Spritheimdung durch den Reichsfinanzminister haben bewiesen, daß auch in diesem Falle die Hauptschwierkeiten im Reichskabinett selbst aufliegen sind. Praktisch wirksam würde daher zunächst nur der geplante Ölversendungsbüro bei öffentlichen oder aus öffentlichen Mitteln unterstützten Gütern werden, vorabgesehen, daß die Länderregierungen die Maßnahmen der Reichsregierung nicht ähnlich loben würden, wie das bei einzelnen Bestimmungen des Brüderkriegs der Fall war.

Auch in Bezug auf den für die Landwirtschaft zweifellos wichtigsten Verwendungsbüro, nämlich den des Staaatszolls als Preisgetreide, ist die Landwirtschaft lediglich mit einem Prüfungssatzversuch abgestimmt worden. Es besteht also die Gefahr, daß auch die Reste der Roggengenerie 1890 jener Schleistung des Roggens zum Opfer fallen, die dieses Preisgetreide ohne Nutzen zum Buttermittel degradiert, ja, daß die Landwirtschaft in diesem entscheidenden Punkte ungerüstet in das neue Erntejahr hineingeht. Durch die Schleistung des Roggens aber wird auch die Abschaffung auf dem Karioffelmörk zwangsläufig verlängert und so auch weiterhin die schon jetzt verhängnisvolle Überproduktion an Schweinen gefordert.

Die beantragte Verlängerung der Ermächtigung für das Einführungsbüro hat nur dann Bedeutung, wenn sich die Reichsregierung entschließt, von ihm wieder härter als zur Zeit Gebrauch zu machen. Auch in dieser Beziehung ist die Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums ein Musterbeispiel dafür, daß die Gründe für die anzulehnende Handhabung des Einführungsbüros in erster Linie im Reichskabinett selbst zu suchen sind.

Wenn daher Reichsernährungsminister Schiele in seiner Reichstagrede für die neuen Agrarmäßignahmen in Anspruch genommen hat, daß sie die entscheidenden Probleme den Wurzeln pflanzen, so muß man diesem Optimismus gegenüber eine entscheidende Einschränkung machen: Alle die angekündigten Agrarmäßignahmen haben auf dann die einschneidende Bedeutung, die man ihnen nachricht, wenn sie mit unbedrängter Sichtweise und Energie durchgeführt werden. Das hat aber, wie nicht oft genug betont werden kann, zur Voraussetzung, daß die Fesseln der Landwirtschaft in Form der ungünstigen Tarifverabredungen unserer Handelsverträge aufgehoben werden. Kann die Landwirtschaft zu der Reichsregierung das Vertrauen haben, daß sie diesen gordischen Knoten zerhant aber auch ernsthaft an Lösen bemüht sein wird? Die bisherigen Erfahrungen in die allerjüngste Zeit sprechen dagegen. Der Entschlussungskampf ist daher nicht beendet, sondern hat erst begonnen.

Erfahrens übermittelt habe. Er geht weiter im einzelnen auf die verschiedenen Punkte der Agrarvorlage ein. Der Entwurf enthält aber keine Befreiung der erwünschten Einwirkung. Reichsminister Schiele hat hierauf bereits geantwortet, indem er die sachlichen Erörterungen des Reichstag-Briefes eingehend behandelt und zudem auf die Notwendigkeit hinweist, die Hilfe für die Landwirtschaft zu unterstützen.

Freytag-Sonntagshausen an Schiele.

Abg. Berlin. Der deutschnationale Reichstagabgeordnete a. Freitag-Sonntagshausen hat an den Reichsernährungsminister Dr. Curtius einen Brief gerichtet, in dem er auf Schieles letzte Reichstagrede eingehen und sich besonders mit der Bemerkung des Ministers beschäftigt, daß die Deutschenationalen im Oktober 1925 dadurch, daß sie aus der Regierung austreten, sich des Einflusses auf die später abgeschlossenen Handelsverträge beraubten und damit die landwirtschaftlichen Interessen geschädigt hätten. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erwidert darauf, Minister Schiele, der damals der politische Vertretermann der Deutschen Nationalen im Kabinett gewesen sei, habe es nicht verstanden, daß sich in Gehalt der Sozialverträge vorbereitende Unruhe zu verschärfen. Trotz aller Warnungen sei er der überlegenen Geschicklichkeit von Dr. Dürer und Dr. Stresemann unterlegen. Nachdem die Sozialverträge parabolisiert waren, sei des Deutschen Nationalen nichts anderes übrig geblieben, als aus der Regierungskoalition auszusteigen. „Über“ so führt der Briefschreiber fort, „an Ihrer Ortsgründigkeit und an der Ober-

herrschaft des im Kabinett geführten Kampfes haben wir nie gezweifelt — bis vor etwa einem halben Jahre der britische Handel der Erinnerungen des britischen Gesandten Sir Alexander erfüllte.“

Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erwidert aus diesem Stand die Stelle, in der Sir Alexander von dem Präsidenten spricht, daß Minister Schiele am 18. Oktober 1925 geschehen hat und an dem neben den deutschnationalen Ministern und dem deutschnationalen Abg. Graf Beck und Prof. Hochsch der britische Gesandte und sein Botschaftsrat Addison teilnahm. Sir Alexander sagt darüber, er stelle sich vor, daß Schiele diese Erinnerungsgeschichte in der Abfertigung getan habe, damit der englische Gesandte den deutschnationalen Präsidenten bestimmen die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des Sicherheitspaktzes aneinanderstellt. In diesem Sinne habe er, Sir Alexander, auch gesprochen. Abg. a. Freytag-Sonntagshausen erklärt in seinem Brief, Minister Schiele habe das Staatssekretär des Präsidenten ihm und den übrigen anwesenden Mitarbeitern die sich für Deutschland ergebenden Vorteile des